

ZUKUNFTS FINDER 2010

World Future  Council

Inhalt

| | |
|---|----|
| Editorial | 1 |
| Vision | 2 |
| Erneuerbare Energien für Afrika | 4 |
| Future Finance | 6 |
| Die Fordernde – Interview mit Ratsmitglied Hafsat Abiola-Costello | 8 |
| Der Förderer – Interview mit Spender Klaus Denart | 9 |
| World Future Council: ein Blick auf unseren Arbeitsplatz | 10 |
| Zukunftsgerechtigkeit | 12 |
| Future Policy Award | 14 |
| Was wir erreicht haben | 16 |
| Wirtschaftsbericht 2009 | 18 |
| Publikationen | 19 |
| Zukunft schenken | 20 |

Impressum

Herausgeberin: Stiftung World Future Council, Hamburg | Stand: März 2010 | V.i.S.d.P.: Hubertus Drinkuth |
Redaktion: Anne Reis | Design: ramadeus GmbH | Druck: DruckZentrum Neumünster

Bildnachweis

Titel, S. 2/3, 5, 13: Nathalie Bertrams | S. 7: Anna Marxen | S. 9: Globetrotter Ausrüstung | S. 15: Peter Schmidt
und Christian von der Heide – Das Atelier | S. 20: Fotolia/Martin Ebel
Ratsmitglieder: S. 5 (H. Abiola-Costello, F. Whitaker), 7 (A. Kosla, C.S. Kiang), 9 (S. Elworthy, R. Ghubash),
10 (V. Rajan, M. Barlow), 11 (S. Marglin, R. Mani): bigpicture.tv | S. 5 (R. Kwon Chung): IISD/Markus Staas |
S. 6 (A. Ould-Abdallah): UN Photo/Devra Berkowitz

Liebe Weltbürger,

wir sind auf Kollisionskurs mit unserer eigenen Zukunft. Eine dringende Kursänderung ist unerlässlich, wenn wir unseren Kindern einen intakten Planeten übergeben wollen.

Der World Future Council gibt kommenden Generationen schon heute eine Stimme, indem er zukunftsfähige Gesetze und Abkommen findet und verbreitet. Durch diese Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen können wir sehr viele Menschen gleichzeitig erreichen.

Mit unserem Magazin wollen wir einen Einblick in unsere Arbeit geben und hoffen, Sie als Unterstützer zu gewinnen!

Ihr

Jakob von Uexküll



Vision

Rechte zukünftiger Generationen international



auf die politische Agenda heben

Es geht um die Zukunft. Doch was ist das? Nun, etymologisch ist Zukunft „das auf uns Zukommende“. Doch kommt die Zukunft wirklich auf uns zu? Ist sie etwas Fertiges, das sich einfach aus der vor uns liegenden Zeit hierher bewegt? Das wäre fatal. Dann hätten wir auf die Welt von morgen keinen Einfluss.

Nein, für den World Future Council ist Zukunft etwas, das gestaltet werden kann. Die einschüchternde Bedeutung des „auf uns Zukommenden“ stammt noch von den Germanen, die glaubten, dass das Leben von göttlichen Wesen bestimmt wird, die die Schicksalsfäden spinnen. Wir aber wissen, dass die Schicksalsfäden der Welt von Menschen gesponnen werden, die in Washington, Peking, Brüssel und anderswo sitzen. Und die keine überirdische Macht haben. Selbst wenn einige von ihnen manchmal so tun.

An den Schalthebeln der weltweiten Entwicklung sitzen Menschen. Und denen helfen wir, politische Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Rechte zukünftiger Generationen berücksichtigen. Konkret bedeutet das, dass wir schon vorhandene Gesetze auf ihre Zukunftsfähigkeit durchleuchten. Die Neuentwicklung von Gesetzen als Berater begleiten. Weltweit nach Vorbildgesetzen suchen, die aufgrund ihrer Zukunftsfähigkeit von anderen Regierungen übernommen werden sollten. Und helfen, diese Gesetze an die Bedingungen und Erfordernisse ihres neuen Wirkungsraumes anzupassen und erfolgreich zu implementieren.

Gleichzeitig treiben wir die gesellschaftliche Tabuisierung von Gesetzen und Rahmenbedingungen voran, die nachweislich nicht zukunftsfähig sind. Im Jahr 2020 soll die Verantwortung gegenüber den zukünftigen Generationen zu einem selbstverständlichen Bestandteil jedes ernst zu nehmenden politischen Diskurses geworden sein – und der WFC zur wichtigsten Beratungsorganisation für langfristige, zukunftsgerichtete Politik.

Ein Dorf in Ghana, nur eine Autostunde von der Hauptstadt Accra entfernt. Es ist Abend, die meisten Hütten liegen im Dunkeln. Keine Stromleitung führt hierher, nur ein alter Dieselmotor brummt und sorgt für ein wenig Licht. Normalität in dem westafrikanischen Land – und auf dem ganzen Kontinent. Ländliche Gebiete südlich der Sahara haben im Durchschnitt eine Elektrifizierungsrate von gerade mal zwölf Prozent.

Das hat Folgen für den Alltag der Menschen, denn der Zugang zu Energie ist Voraussetzung für die wichtigsten Bereiche der Grundversorgung: Kochen, Heizen, Licht. 80 Prozent der Menschen in Afrika sind von Holz und Holzkohle als Brennstoff abhängig. Vier Millionen Hektar Wald werden deswegen jährlich auf dem Kontinent gerodet – doppelt so viel wie im globalen Durchschnitt. Gleichzeitig sterben in Afrika jedes Jahr 400.000 Menschen an Vergiftungen durch Luftverschmutzung in geschlossenen Räumen – meist die Folge von offenen Kochfeuern.

Energie kostet viel: Bis zu einem Drittel ihres Haushaltseinkommens geben afrikanische Familien für Brennstoffe wie Diesel, Kerosin oder Holzkohle aus. Geld, das woanders fehlt: bei den Schulbüchern für die Kinder, dem Arztbesuch oder gesunder Ernährung.

„Erneuerbare Energien bieten eine gute Perspektive für die Verbesserung individueller Lebenssituationen und für eine nachhaltige Entwicklung Afrikas: dauerhaft und umweltschonend“, sagt Ansgar Kiene, Kampagnenmanager des WFC-Afrika-Büros in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Bisher haben Stromkonzerne in vielen afrikanischen Ländern ein Monopol und versorgen aus Kostengründen meist nur große Städte. Dazu sind ihre Netze oft alt und überlastet, häufige Stromausfälle sind die Folge. Der Umstieg von Öl, Gas und Kohle auf die Nutzung erneuerbarer Energieträger wie Sonne, Wasser, Wind aus vielen dezentralen Anlagen sowie die nachhaltige Verwendung von Biomasse ist die einzig realistische Lösung für eine zukunftsfähige, flächendeckende Versorgung der Bevölkerung. „Um das zu ermöglichen, braucht es neue Politikansätze“, so Kiene. Hier setzt der World Future Council mit seiner Arbeit an: „Es geht darum, Entscheidungsträgern das Potenzial erneuerbarer Energien zu vermitteln und in den Ländern der Afrikanischen Union politische Rahmenbedingungen für ihre Nutzung zu schaffen.“

4

Erneuerbare Energien

Am Sitz der Afrikanischen Union unterstützt der World Future Council eine nachhaltige Entwicklung Afrikas

Ratsmitglieder des
World Future Council



Cyd Ho
Hongkong/China



Anders Wijkman
Schweden



Judge C.G. Weeramantry
Sri Lanka



für Afrika

Zum Beispiel mit dem Energie-Einspeisegesetz. Es garantiert über einen bestimmten Zeitraum, dass Stromversorger den Erzeugern erneuerbarer Energie ihre Elektrizität zu festen Preisen abnehmen und ins Stromnetz einspeisen. In Südafrika wurde im März 2009 ein Einspeisegesetz für erneuerbare Energien (RE-FIT) erlassen. „Die Arbeit des World Future Council war dabei sehr hilfreich“, bestätigt Dr. Ruth Rabinowitz, bis März 2009 südafrikanische Parlamentsabgeordnete.

Um auch in anderen Ländern ein stimulierendes Umfeld für Erneuerbare zu schaffen, braucht es ganzheitliche gesellschaftspolitische Konzepte. Darum hat der WFC die African Renewable Energy Alliance (AREA) gegründet, eine Plattform, auf der sich Vertreter von Regierungen, Energieversorgern, Unternehmen und der Zivilgesellschaft regelmäßig über politische Förderinstrumente, Technologien und Finanzierungsmöglichkeiten austauschen und beraten.

Kiene: „Der WFC ist ein entscheidender Impulsgeber für die Revolutionierung der Energiepolitik des Kontinents, der die Chance hat, nachhaltige Entwicklung auf Basis erneuerbarer Energie zu gestalten. Schon bei den ersten Treffen der AREA zeigte sich die enorme Dynamik, die solch ein professionell durchgeführter Wissenstransfer bei allen Beteiligten auslöst und die für eine gemeinsame Umsetzung die Grundvoraussetzung ist.“

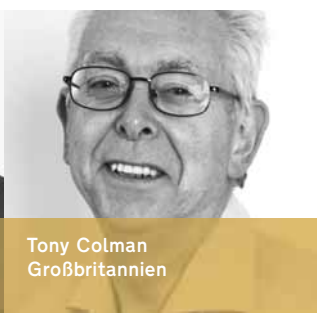
Ein Dorf in Ghana, nur eine Autostunde von der Hauptstadt Accra entfernt. Es ist Abend, aber in den meisten Häusern brennt noch Licht. Eine Solaranlage versorgt die Bewohner mit Strom. Im Schulgebäude machen die Kinder noch Hausaufgaben. Neben an setzt die Dorfschwester eine dringende Behandlung fort.



Hafsat Abiola-Costello
Nigeria/Belgien



Rae Kwon Chung
Republik Korea



Tony Colman
Großbritannien



Marie-Claire Cordonnier
Segger, Kanada



Francisco Whitaker
Brasilien

Es ist paradox. Auf der einen Seite beschert die freie Marktwirtschaft vielen Menschen einen nie gekannten Wohlstand; ein ausgeklügeltes Finanzsystem lenkt das Geld dorthin, wo die höchsten Gewinne winken. Auf der anderen Seite leben mehr als eine Milliarde Menschen weltweit in unvorstellbarem Elend. Und der materielle Wohlstand in den Industrieländern fußt auf einem Wirtschaftswachstum, das sich auf Dauer seiner eigenen Grundlagen beraubt: der Natur, der Rohstoffe, eines intakten Klimas – und auch des Menschen. Massenarbeitslosigkeit wird zur Normalität und technischer Fortschritt verringert nicht etwa die Belastung der Menschen, sondern erhöht den Druck; Depression ist heute eine Volkskrankheit. Regierungen sichern Banken mit Billionen, soziale Sicherheit dagegen gilt als dekadenter Luxus.

Doch dieses Paradox ist kein Naturgesetz. Selbst Vorstände von Großbanken, frei vom Verdacht der Schwärmerei, fordern inzwischen, dass Wirtschaft und Finanzsystem den Menschen dienen. Wie ließe sich eine Wirtschaft gestalten, die ohne Wachstumszwang Wohlstand schafft? In der sich Leistung und Eigeninitiative im Wettbewerb lohnen – und die dennoch auf sozialer Sicherheit gründet statt auf unterbrechungslosem Konkurrenzkampf? Die Risiko und Vorsorge in die Waage bringt, anstatt die Lebensgrundlage künftiger Generationen aufs Spiel zu setzen?

Wirtschaft und Finanzsystem sind aufs Engste verwoben, ein abrupter Systembruch würde zum Kollaps führen. Die Future-Finance-Kommission des World Future Council stößt daher schrittweise ein ganzes Bündel einzelner, erprobter Lösungen an. Sie sollten clever dort ansetzen, wo sie eine große Hebelwirkung entfalten: am Finanz- und Geldsystem. Denn dort liegt der Ursprung des Wachstumsdrucks; erst die Renditen, die sich an den Finanzmärkten erzielen lassen, zwingen die Wirtschaft dazu, unbeherrschbare Risiken einzugehen; und es sind die Finanzmärkte, die globale Ungleichgewichte und Schuldenkrisen hervorbringen.

Gibt es, beispielsweise, erprobte Lösungen für das Problem ausufernder Spekulation? Durchaus. Behörden können von Banken höhere Geldreserven für solche Geschäfte fordern; so werden sie unattraktiver. Eine andere Lösung war im deutschen Recht bis vor wenigen Jahren verankert: Finanzwetten galten als Glücksspiel; Verbindlichkeiten aus diesen Geschäften waren Spielschulden –

Future

Wie sichern wir Wohlstand ohne Wachstum?



Pauline Tangiora
Neuseeland



Hans-Christof Graf von
Sponeck, Deutschland



Ahmedou Ould-Abdallah
Mauretanien



Jared Duval
USA



Ibrahim Abouleish
Ägypten

also „Ehrenschulden“, die nicht einklagbar sind. Investoren, die sich davon nicht abschrecken lassen, gehen aufgrund fehlender Rechtssicherheit ein hohes Risiko ein, das sie später nicht (wie in der Finanzkrise geschehen) auf die Allgemeinheit abschieben können.



Ein weiteres Beispiel: Wie kann sich der Mittelstand selbst aus einer Kreditklemme befreien? Auch dafür gibt es ein erprobtes Mittel. In der Schweiz riefen findige Unternehmer in der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre ihre eigene Währung ins Leben, den WIR-Franken. In dieser Parallelwährung gewährten sie sich gegenseitig fast zinsfrei Kredit; sie stärkten die Nachfrage im Land, sicherten Arbeitsplätze, verringerten die Abhängigkeit von Export und den Geldströmen der globalen Finanzmärkte. Heute hat der Wirtschaftsring mehr als 70.000 Mitgliedsfirmen. So kann sich der Mittelstand auch in anderen Ländern selbst helfen. Rechtlich wären dazu, nach Schweizer Modell, in Deutschland nur kleinere Gesetzesänderungen nötig.

Aber sie hätten eine große Wirkung. Es wäre wirklich paradox, wenn wir die Chance vergäben, sie auf den Weg zu bringen.

Finance

Mit einer cleveren Reform des Finanzsystems



Ashok Kosta
Indien



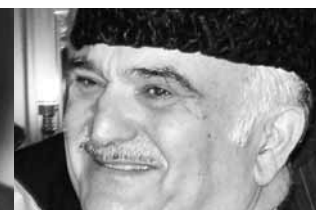
Frances Moore Lappé
USA



C.S. Kiang
China



Fabio Feldmann
Brasilien



HRH Prince El Hassan Bin
Talal, Jordanien

Hafsat, als eines der Gründungsmitglieder des WFC widmest Du unserer Arbeit trotz Deiner anderen Verpflichtungen viel Zeit. Warum?

Das liegt an einem Satz aus der Bibel, den mein Vater immer gerne zitiert hat, als ich jung war: „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, anstatt die Dunkelheit zu verfluchen“. Genau das tut der WFC, wenn er nach Antworten auf die Herausforderungen der Menschheit sucht und gute Gesetze verbreitet. Wir zeigen Entscheidungsträgern, dass es Lösungen gibt, und können dadurch für eine bessere, eine nachhaltige Entwicklung sorgen.

Was stellst Du Dir unter einer nachhaltigen Entwicklung vor?

Wir brauchen Politikansätze, die das Leben der Menschen heute verbessern, ohne die Zukunft nachfolgender Generationen zu opfern. Es darf nicht sein, dass wir weiterhin auf Kosten unserer Kinder und Kindeskiner leben.

Der WFC hat im März 2010 ein Verbindungsbüro in Addis Abeba, Äthiopien, eröffnet. Was denkst Du wird der Schlüssel dafür sein, die Verbreitung erneuerbarer Energien in Afrika erfolgreich zu fördern?

Wir wissen, wie das in Europa und den USA funktioniert, aber es wäre falsch zu denken, wir könnten unsere Erfahrung einfach auf Afrika übertragen. Afrika ist komplett anders, der ärmste Kontinent der Welt. Wenn ein Afrikaner hört, dass in Deutschland ein Einspeisegesetz eingeführt wurde und dass es hervorragend funktioniert, dann kann man ihm genauso gut sagen, dass das auf dem Mars passiert ist. Es hat keine Relevanz. Niemand würde glauben, dass etwas, das in Deutschland funktioniert hat, auch in Afrika funktionieren kann. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir ein Verbindungsbüro in Addis eröffnen. Wir müssen dort präsent sein und mit den Menschen reden, damit wir lernen, die Dinge so zu sehen wie sie.



Hafsat Abiola-Costello, Brückenbauerin

Hafsat Abiola-Costello ist die Tochter von Moshood Abiola, der 1998 als demokratisch gewählter nigerianischer Präsident im Gefängnis starb. Zwei Jahre zuvor war ihre Mutter Kudirat bei Protesten gegen die Militärmachthaber, die ihren Mann gefangen hielten, in Lagos erschossen worden. Hafsat, die damals gerade ihr Studium in Harvard abschloss, kümmerte sich in der Folge um ihre fünf jüngeren Geschwister und gründete die Kudirat-Initiative für Demokratie (KIND), die sich für die Stärkung der Zivilgesellschaft und die Förderung der Demokratie in Nigeria einsetzt. 2008 gründete Hafsat die Unternehmensberatung China Africa Bridge, um afrikanische Unternehmen bei der Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen nach China zu unterstützen. Mit ihrem Mann, einem britischen Diplomaten, und ihren beiden Kindern Khalil und Annabella lebt sie nach drei Jahren in Peking seit 2009 in Brüssel. Für ihr zivilgesellschaftliches Engagement erhielt Hafsat 1998 den „State of the World Forum Changemaker Award“, 1999 den „Woman to Watch for Award“ der Association for Women in Development und 2000 den „World Economic Forum's Global Leader of Tomorrow Award“.

Du hast drei Jahre in China gelebt. Was wird die Welt tun müssen, damit China einen nachhaltigen Weg einschlägt und nicht die Fehler des Westens wiederholt und massiv zum Klimawandel beiträgt?

Das Einzige, was der Rest der Welt tun muss, ist den Chinesen zu zeigen, wie sie die Armut bekämpfen und sich gleichzeitig nachhaltig entwickeln können. Die Chinesen wollen eine verantwortungsvolle Rolle in der Welt einnehmen, denn so sehen sie sich, das ist Teil ihrer Ehre. Sie wollen nicht der böse Bube sein. Aber sie machen sich Sorgen um ihre Wettbewerbsfähigkeit. Wenn wir mit ihnen gemeinsam innovative Lösungen entwickeln, die ihnen eine nachhaltige Entwicklung erlauben, bin ich sicher, dass sie diese Lösungen genauso schnell implementieren werden wie der Rest der Welt.

Wo siehst Du den World Future Council im Jahr 2020?

Auf unserer letzten Ratsversammlung haben wir unsere Arbeit damit verglichen, dass wir auf einen riesigen Berg steigen müssen, ohne den kürzesten Weg zum Gipfel zu kennen. Trotzdem glaube ich, dass wir 2020 auf dem Gipfel stehen werden. Wir werden Entscheidungsträger in vielen Ländern hinsichtlich guter Gesetze beraten und die Rechte zukünftiger Generationen werden bei politischen Entscheidungen eine viel größere Rolle spielen als heute.

Die Fordernde

Fünf Fragen an Hafsat Abiola-Costello, die sich als Ratsmitglied des World Future Council für die Rechte zukünftiger Generationen engagiert

Herr Denart, die Financial Times Deutschland hat Sie im September 2009 als „Vollblut-Abenteurer“ bezeichnet – identifizieren Sie sich damit?

In gewisser Weise schon, allerdings habe ich das, was ich früher als Abenteuer betrachtet habe, zum Glück hinter mir. Ich muss heute nicht mehr unbedingt in Kriegsgebiete reisen. Ein Abenteuer kann man auch vor der Haustür erleben, ohne sein Leben zu riskieren. Die Natur zu beobachten, kann ein wunderbares Abenteuer sein.

Sie haben mehr Zeit in der Natur verbracht als die meisten Menschen. Wann ist Ihnen das Problem des Klimawandels erstmals deutlich ins Bewusstsein getreten?



Klaus Denart, Globetrotter

Bequemlichkeit ist seine Sache nicht: Klaus Denart, 67, reiste Mitte der 70er Jahre mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Töchtern dreieinhalb Jahre lang durch Afrika. Kaum zurück, plante er mit Rüdiger Nehberg eine Durchquerung der in Äthiopien und Eritrea gelegenen Wüste Danakil, wo es bis zu 55 Grad heiß wird. Statt der geplanten sechs Wochen dauerte der Trip fünf Monate, von denen die beiden Abenteurer sieben Wochen als Gefangene eritreischer Rebellen verbrachten. 1979 verband der gelernte Kaufmann Hobby und Beruf und gründete gemeinsam mit einem Freund in Hamburg-Barmbek „Norddeutschlands erstes Spezialgeschäft für Expeditionen, Safaris, Survival, Trekking“. Heute ist die Globetrotter-Kette Marktführer im Outdoor-Bereich und beschäftigt über 1000 Mitarbeiter. Denart zog sich 2005 aus dem operativen Geschäft zurück und widmet sich seither seiner großen Leidenschaft, der Zucht von Araberpferden, sowie der 2008 gegründeten Globetrotter Stiftung, die Projekte für Naturschutz, Völkerverständigung und Armutsbekämpfung fördert. Denart sitzt im Vorstand der NABU-Umweltstiftung Hamburg und stieß 2009 zum Fördererkreis des World Future Council.

„Der World Future Council ist ja so etwas wie das gute Gewissen unserer Gesellschaft.“

Das Problem ist über die Medien an mich herangetragen worden. Es ist schwer, die Auswirkungen selbst zu überblicken. Jeder genießt es, wenn es bei uns in Norddeutschland im Sommer ein bisschen wärmer ist und man sechs Monate im Jahr im Café sitzen kann – was dahintersteckt, ahnt man erst mal nicht.

Was sind für Sie momentan die schlimmsten Bedrohungen für die Erde und ihre Bewohner?

Für mich ist neben dem Klimawandel die Gentechnologie das Schlimmste. Es ist hochkriminell, was da passiert. Diese riesigen Monokulturen mit Gensoja, die zum Beispiel in Argentinien angelegt worden sind, zerstören die Natur und die Kultur der Menschen.

Sehen Sie eine Lösung, außer dass besorgte Menschen auf Politiker einwirken, das nicht weiter zuzulassen?

Der World Future Council ist ja so etwas wie das gute Gewissen unserer Gesellschaft. Man kann nur hoffen, dass sich diese ethische Haltung ausbreitet und immer mehr Menschen merken, dass wir auf dem Holzweg sind. Zum Glück hat es in den letzten Jahrzehnten auch gute Entwicklungen gegeben. Grobian, das erste Forschungswindrad in Schleswig-Holstein in den 70ern, wurde von allen belächelt. Wenn man sieht, was heute aus der Windenergiewirtschaft geworden ist, dann ist das ein Riesenerfolg.

Sie haben sich 2009 entschlossen, den World Future Council mit einer substanziellen Spende zu unterstützen. Warum?

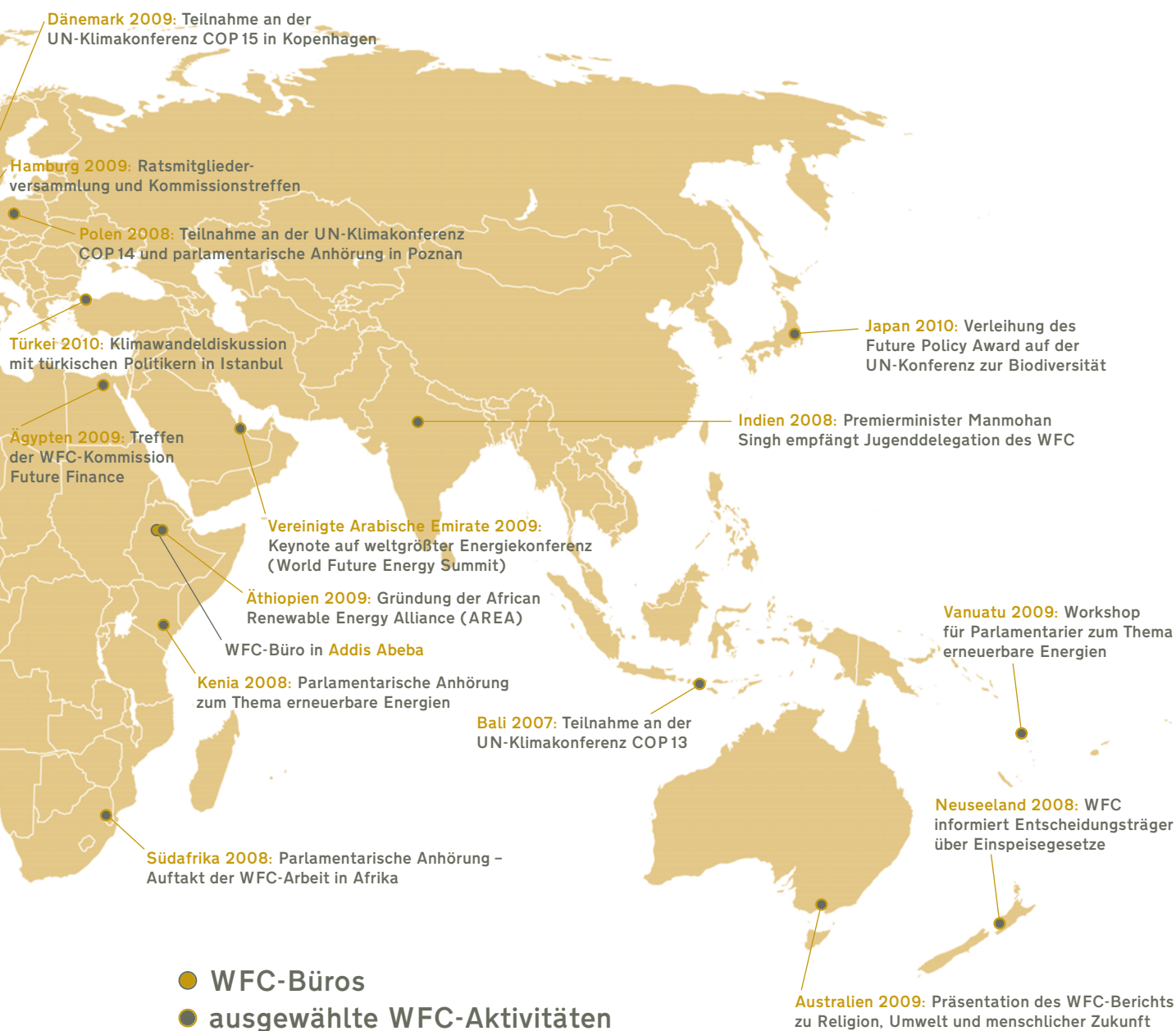
Der World Future Council ist eine sehr pragmatische Organisation, die mit geringem finanziellen Aufwand sehr viel erreicht hat innerhalb von knapp drei Jahren. Man hat es geschafft, Gesetzgebern in mehreren Ländern gute, funktionierende Gesetze wie das Energie-Einspeisegesetz schmackhaft zu machen. Ich möchte dazu beitragen, dass diese wichtige Arbeit weitergeführt werden kann. Für mich ist es die Aufgabe des World Future Council, Politikern die Augen dafür zu öffnen, welche Möglichkeiten es gibt, und sie zur Vernunft zu bringen.

Der Förderer

Fünf Fragen an Globetrotter-Gründer Klaus Denart, der den World Future Council finanziell unterstützt



World Future Council: ein Blick auf



unseren Arbeitsplatz

Stellen Sie sich vor, Sie werden im Deutschland des frühen 22. Jahrhunderts geboren. Wasser, so lernen Sie schon von klein auf, ist sehr teuer. Denn Ihre Vorfahren haben Fässer mit Atommüll in einem unterirdischen Lager vergraben. 2093 sind die Behälter gebrochen und der Atommüll hat große Teile des deutschen Grundwassers verstrahlt. Seitdem muss Wasser aus dem Ausland eingekauft werden.

Ein Schreckensszenario, das niemand seinen Urenkeln wünscht. Damit es nie Realität wird, gibt es die Kommission Zukunftsgerechtigkeit des World Future Council. Denn unser Handeln heute entscheidet, ob die Kinder des 22., 23. und 24. Jahrhunderts ausreichend Trinkwasser, Nahrung und eine lebenswerte Umwelt haben werden. Oder ob sie um ihr Überleben kämpfen müssen. Diejenigen, die die Erde einmal von uns erben, können sie heute noch nicht selbst schützen. Deshalb ist es unsere Verantwortung. Der World Future Council zeigt, wie das konkret gelingen kann – und benennt diejenigen, die die Rechte zukünftiger Generationen gefährden.

Die richtigen Gesetze gibt es oft schon: Internationale Abkommen über Umwelt und Menschenrechte verpflichten Staaten, auch an jene Bürger zu denken, die nach ihnen geboren werden. Das Problem ist: Die Gesetze werden vor Ort oft nicht umgesetzt. „Politiker, die langfristig denken, sind im Nachteil“, sagt Dr. Maja Göpel, Direktorin des Programms Zukunftsgerechtigkeit, „denn gewählt werden sie von denen, die heute leben.“ Die Kommission sucht und entwickelt politische Instrumente, diese strukturelle Kurzfristigkeit zu durchbrechen und langfristiges Denken und Handeln in der Politik durchzusetzen.

Ein wirksames Beispiel ist die Idee einer Ombudsperson: Der Staat benennt einen unabhängigen Experten, der die Perspektive unserer Enkel und Urenkel einnimmt und sie politisch vertritt. In Ungarn gibt es bereits einen solchen „Ombudsmann für künftige Generationen“, den Juristen Sándor Fülöp. Er prüft politische Entscheidungen darauf, welche Auswirkungen sie in der nächsten und übernächsten Generation haben werden. Jeder Bürger kann sich an ihn wenden, wenn er die Zukunft seiner Kinder und Enkel in Gefahr sieht. „Unsere schärfste Waffe ist die Information“, sagt Fülöp, „wir dürfen überall hinein und alle Unterlagen einsehen.“ Und: Der Ombudsmann kann ein Vorhaben auch stoppen – und so die Lebensgrundlagen unserer Nachfahren verteidigen.

Zukunftsgerechtigkeit

Nach uns keine Sintflut – der World Future Council kämpft



David Krieger
USA



Vandana Shiva
Indien



Hans-Peter Dürr
Deutschland



Youssou N'Dour
Senegal



Katiana Orluc
Deutschland

Der World Future Council arbeitet dafür, dieses Konzept einer Ombudsperson weltweit zu etablieren. In einem ersten Schritt soll es in der Europäischen Union gesetzlich verankert werden. Dazu bringt der Council engagierte EU-Parlamentarier und Vertreter der Europäischen Kommission zusammen in einer „Koalition für künftige Generationen“ jenseits aller Parteigrenzen.



Wer andere Menschen besonders grausam behandelt, wird vor dem Internationalen Gerichtshof wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ angeklagt. Aber was, wenn jemand das Überleben ganzer Bevölkerungsgruppen durch Umweltgifte gefährdet oder in Kauf nimmt, mit rücksichtsloser Fischerei die Nahrungsketten für unsere Nachkommen zu zerstören? „Wenn wir die langfristigen Konsequenzen beachten, müssen wir diese Praktiken ebenfalls als Verbrechen bewerten“, sagt Maja Göpel. Die Kommission Zukunftsgerechtigkeit fordert daher einen eigenen Straftatbestand „Verbrechen gegen künftige Generationen“. Sie zeigt aber auch, dass Verbrechen dieses Ausmaßes nicht plötzlich und grundlos geschehen: Sie

werden durch politische Rahmenbedingungen gefördert oder verhindert. Der WFC gibt Entscheidungsträgern die nötigen Kriterien für gute Gesetze an die Hand, damit sie heute schon eine Politik auch für die Kinder des 22. Jahrhunderts machen.

für ein langfristiges Denken und Handeln in der Politik



Sulak Sivaraksa
Thailand



Scilla Elworthy
Großbritannien



Tim Flannery
Australien



Manfred Max-Neef
Chile



Rafia Ghubash
Bahrain

Nachdem Bob Plath, ein Pilot der Northwest Airlines, 1989 auf die Idee gekommen war, seinen Koffer nicht mehr jedes Mal mühselig übers Flugfeld zu schleppen, sondern Rollen darunterzumontieren und einen Ziehgriff anzubringen, dauerte es keine zehn Jahre, bis jeder zweite Flugreisende der Welt einen „Trolley“ hinter sich herzog und Bob Plath als Patentinhaber ein reicher Mann war. Technische Innovationen, die das Leben erleichtern, verbreiten sich oft in Windeseile. Politische Innovationen, die Leben retten oder überhaupt erst möglich machen, verbreiten sich eher im Schnecken tempo, selbst wenn sie ganze Landstriche vor dem Vertrocknen oder Millionen von Kindern vor dem Tod durch Unterernährung bewahren. Sie sind oft sehr komplex, versprechen keine schnellen Gewinne und haben im Hintergrund keinen Unternehmer, der sie pusht, keine Werbeabteilung, die sie anpreist, keinen Vertrieb, der sie verbreitet.

Um gute Gesetze effektiv zu verbreiten, hat sich der World Future Council gegründet. Er recherchiert weltweit nach vorbildlichen Gesetzen, untersucht sie wissenschaftlich auf ihre Wirkungen für Mensch, Natur und nachfolgende Generationen und wählt die besten aus, um sie den Regierungen anderer Länder und Städte zur gänzlichen oder teilweisen Übernahme zu empfehlen. Seit Herbst 2009 steht am Anfang neuer Verbreitungskampagnen die Vergabe des Future Policy Award mit dem Ziel, das empfohlene Gesetz ins internationale Rampenlicht zu rücken. Das Gesetzesprogramm zur Ernährungssicherung der brasilianischen Millionenstadt Belo Horizonte bekam den Preis als Erstes. Am 1. Oktober 2009 wurde der Future Policy Award dem früheren Bürgermeister von Belo Horizonte, Patrus Ananias, im Festsaal des Hamburger Rathauses überreicht. Je ein zweiter Preis ging an das toskanische Gesetz zum Schutz lokaler Saatenvielfalt und an das kubanische Gesetz zur Förderung städtischer Landwirtschaft.

Als Patrus Ananias 1993 Bürgermeister von Belo Horizonte wurde, herrschte in den Slums eine so bittere Armut, dass viele Familien Hunger litten. Der neue Bürgermeister, der selbst in einer armen Gegend aufgewachsen war, ging einen außergewöhnlichen Schritt. Er lud die Vertreter aller Initiativen, die sich gegen den Hunger gebildet hatten, ein, mit ihm zusammen ein Gesetespaket zu entwickeln, das das „Menschenrecht auf ausreichende und gesunde Ernährung“ garantiert und den Hunger dauerhaft besiegt.

Future Policy

Seit 2009 vergibt der World Future Council den



Vithal Rajan
Indien



Nicholas Dunlop
Großbritannien



Maude Barlow
Kanada



Rolf Kreibich
Deutschland



Riane Eisler
USA

Die Erfolge sind überwältigend. Die Kindersterblichkeit wurde in nur zehn Jahren um 60 Prozent gesenkt, alle Kinder bekommen vitaminreiches Schulessen, subventionierte Märkte bieten verbilligtes Obst und Gemüse an, in Volksrestaurants gibt es gute, gesunde Mahlzeiten für nur 40 Cent, und auch die Kleinbauern aus der Umgebung profitieren, weil die Stadt fast alle Produkte für das Essen in Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern, Volksrestaurants usw. bei ihnen kauft. Über 30 Maßnahmen sind es, die nahtlos ineinandergreifen und dennoch nicht mehr kosten als zwei Prozent des städtischen Etats.

Inzwischen hat die brasilianische Zentralregierung das Menschenrecht auf Nahrung zum Staatsgesetz erhoben und Patrus Ananias zum Minister für soziale Entwicklung gemacht. Doch weltweit ist sein Gesetz immer noch zu unbekannt. Der World Future Council wird das ändern. Und schon bald den nächsten Future Policy Award vergeben. Für ein Gesetz, das in besonderer Weise zur Erhaltung der Artenvielfalt beiträgt. Am 26. Oktober 2010 wird der „Nobelpreis

für Gesetze“ im japanischen Nagoya überreicht. Direkt auf der 10. UN-Konferenz zur Artenvielfalt, im Beisein von vielen Regierungs- und NGO-Vertretern. Danach geht der WFC mit dem Gesetz auf globale Regierungstour. Doch vorher schnallt er ihm Rollen unter. Weltretter müssen heute schnell sein.



Award

„Nobelpreis für gute Gesetze“

Einen Kurzfilm über die Erfolge des Nahrungssicherheitsprogramms von Belo Horizonte finden Sie auf http://worldfuturecouncil.org/fpa_film.html



Tewolde Berhan Gebre
Egziabher, Äthiopien



Stephen Marglin
USA



Motoyuki Suzuki
Japan



Rama Mani
Indien/Frankreich



Wes Jackson
USA

Unser Ziel ist eine Welt, in der die Menschen nicht länger auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Eine Welt, in der die Politik nachhaltiges Handeln auf allen Ebenen fördert und belohnt. Um dies zu erreichen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Gesetze zu finden und zu verbreiten, die die Rechte zukünftiger Generationen stärken. Voraussetzung hierfür sind gründliche Recherchen, gute Kontakte zu Entscheidungsträgern und die intensive Zusammenarbeit mit verschiedensten Bündnispartnern. Durch unsere Arbeit ist das Bewusstsein für die Rechte zukünftiger Generationen – und das Bewusstsein für die Notwendigkeit nachhaltiger Politik – weltweit gestiegen.

Die bedeutendsten Erfolge des World Future Council

- Wir sind Mitbegründer der Alliance for Renewable Energy (ARE), einem erfolgreichen Bündnis zur Verbreitung erneuerbarer Energien in den USA. In den US-Bundesstaaten Vermont und Washington sowie in den Städten Gainesville (Florida) und Sacramento (Kalifornien) sind bereits Energie-Einspeisegesetze zur Förderung erneuerbarer Energien eingeführt worden. In vielen anderen Bundesstaaten sind Energie-Einspeisegesetze im Gesetzgebungsprozess.
- Durch unsere Workshops und parlamentarischen Anhörungen mit Entscheidungsträgern haben wir zur Einführung von Energie-Einspeisegesetzen nicht nur in den USA, sondern auch in Südafrika, Südaustralien, Großbritannien und der kanadischen Provinz Ontario beigetragen.
- Wir helfen Politikern weltweit ganz konkret dabei, gute Gesetze zu identifizieren, sie anzupassen, zu verabschieden und umzusetzen. Unsere Website PACT – www.onlinepact.org – bietet einen einmaligen, leicht verständlichen Bausatz für Gesetze und wird international genutzt.
- Wir waren maßgeblich an der Gründung der African Renewable Energy Alliance (AREA) beteiligt. Das Netzwerk aus Regierungsvertretern, Energieversorgern und NGOs setzt sich für die Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen für die Nutzung erneuerbarer Energien in Afrika ein.

Was wir erreicht

Zukünftige Generationen haben eine Stimme, auf die immer

Ehrenmitglieder des World Future Council



Michael Otto
Deutschland



Herlind Gundelach
Deutschland



Arthur N.R. Robinson
Trinidad und Tobago

- Wir haben uns bei der deutschen Bundesregierung massiv für eine Internationale Agentur für Erneuerbare Energien eingesetzt und freuen uns, dass die IRENA im Januar 2008 gegründet wurde.
- Wir haben Workshops mit internationalen Top-Juristen und Richtern der Internationalen Gerichtshöfe in Den Haag veranstaltet und so erreicht, dass die Forderung, Verbrechen gegen zukünftige Generationen zum Straftatbestand zu machen, breit diskutiert wird und immer mehr Anerkennung findet.
- Wir haben für die im Mai 2009 in Kraft getretene EU-Richtlinie Erneuerbare Energien einen Konzeptvorschlag eingebracht, von dem viele Punkte in die endgültige Fassung übernommen wurden.
- Wir prüfen weltweit beispielhafte Gesetze und zeichnen diese mit dem Future Policy Award aus – dem ersten Preis, der auf internationaler Ebene nachhaltige und zukunftsgerechte Gesetze prämiert. 2009 hat die brasilianische Stadt Belo Horizonte den Future Policy Award für ihr Gesetz zur Sicherung des Menschenrechts auf Nahrung erhalten. Der Future Policy Award 2010 zeichnet Gesetze zur Bewahrung der Biodiversität aus. Er wird am 26. Oktober 2010 auf der 10. UN-Konferenz zur Artenvielfalt im japanischen Nagoya vergeben. Die Konferenz bietet ein perfektes Forum für eine große Resonanz von Medien und Entscheidungsträgern.



haben

mehr Regierungen hören



Patrus Ananias
Brasilien



Ernst Ulrich von Weizsäcker
Deutschland



Wangari Maathai
Kenia



Tadatashi Akiba
Japan

Wirtschaftsbericht 2009

Im Jahr 2009 hat der World Future Council die Beratung von politischen Entscheidungsträgern zur Wahrung der Rechte zukünftiger Generationen weiter intensiviert. Neben den Schwerpunkten Zukunftsgerechtigkeit, Energie-Einsparungsgesetze, nachhaltige Stadtentwicklung und zukunftsfähige Finanzsysteme wurden auch neue Themen wie Energieeffizienz, erneuerbare Energien in Afrika und Ernährungssicherheit angegangen. Außerdem wurde zum ersten Mal der Future Policy Award vergeben.

Die Arbeit des WFC ist sehr personalintensiv, nahezu 60 Prozent der Ausgaben werden für feste und freie Mitarbeiter aufgewandt. Mehr als 20 Prozent der Ausgaben fallen für begleitende Kosten der Politikerberatung wie Veröffentlichungen, Veranstaltungs- und Reisekosten an.

Als gemeinnützige Stiftung darf der WFC keine Honorare für seine Beratungstätigkeit einfordern und finanziert sich daher nahezu ausschließlich aus Spenden. Die Unterdeckung des Jahres 2009 in Höhe von 562.000 Euro erklärt sich aus der Tatsache, dass Zahlungen der Spender Freie und Hansestadt Hamburg und Dr. Michael Otto/Otto GmbH & Co KG, die für das Jahr 2009 vorgesehen waren, bereits 2008 als Einnahmen verbucht wurden.

Die BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft hat den zum 31. Dezember 2009 erstellten Jahresabschluss geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Damit bestätigen die Wirtschaftsprüfer sowohl, dass die Jahresrechnung 2009 den gesetzlichen Vorschriften entspricht und ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Ertragslage widerspiegelt, als auch, dass „... die Ausgaben der Stiftung wirtschaftlich und sparsam sowie – unter Beachtung der Satzungsziele – zweckentsprechend verwendet worden sind.“

18

| STIFTUNGSARBEIT 2009 | EUR |
|---|------------------|
| I. EINNAHMEN | |
| 1. Spenden | 1.551.000 |
| 2. sonstige Einnahmen | 27.000 |
| | 1.578.000 |
| II. AUSGABEN | |
| 1. Projektarbeit | 1.473.000 |
| 2. Policy Research | 114.000 |
| 3. Fördererbetreuung | 178.000 |
| 4. generelle Öffentlichkeitsarbeit | 108.000 |
| 5. Stiftungsmanagement und Administration | 225.000 |
| 6. Abschreibungen | 79.000 |
| | 2.177.000 |
| VERMÖGENSVERWALTUNG | |
| III. EINNAHMEN | |
| 1. Zinserträge | 37.000 |
| 2. sonstige Einnahmen | 0 |
| | 37.000 |
| STIFTUNGSERGEBNIS | -562.000 |
| VORTRAG AUS DEM VORJAHR | 1.923.000 |
| GEBUNDENE RÜCKLAGEN | 1.361.000 |



A Renewable World

Herbert Girardet und Miguel Mendonça
Green Books 2009, 256 S.
ISBN 9781900322492

„A Renewable World – Energy, Ecology, Equality“ zeigt, dass eine Welt ohne die Nutzung fossiler Energiequellen möglich ist. Mit konkreten

Politikbeispielen und anschaulichen Grafiken erklären die Autoren, wie die Erneuerbare-Energien-Revolution gefördert werden kann. Der Schwerpunkt liegt auf der Erneuerung von Städten und lokalen Wirtschaftssystemen sowie auf der Wiederbelebung der internationalen Zusammenarbeit.



„Das sind wir unsern Kindern schuldig“

Jakob von Uexküll
EVA 2007, 148 S.
ISBN 9783434506119

In „Das sind wir unsern Kindern schuldig“ legt Jakob von Uexküll die Grundlagen seines Denkens und Handelns dar. Dabei geht der Gründer des Alternativen Nobelpreises und des

World Future Council von einer für ihn unumstößlichen Erkenntnis aus: Dem ökonomischen Wachstum sind Grenzen gesetzt. Wir können die endliche Welt nicht endlos ausbeuten, ohne die Grundlagen unserer Zukunft zu zerstören.



Powering the Green Economy

Miguel Mendonça, David Jacobs und Benjamin Sovacool
Earth Scan 2010, 208 S.
ISBN 9781844078585

„Powering the Green Economy – The Feed-in Tariff Handbook“ analysiert den Sinn und die optimale Gestaltung

von Einspeisegesetzen zur Förderung erneuerbarer Energien. Dabei thematisieren die Autoren nicht nur die technischen und politischen Herausforderungen, die mit dem Erlass von Energie-Einspeisegesetzen verbunden sind, sondern diskutieren auch alternative Fördermechanismen.



Zukunft ist möglich: Wege aus dem Klima-Chaos

Herbert Girardet (Hrsg.)
EVA 2007, 360 S.
ISBN 9783434506065

„Zukunft ist möglich“ erörtert, was geschehen muss, um der immensen globalen Herausforderung des Klima-

wandels begegnen zu können. Die acht Autoren erläutern Möglichkeiten zum Wandel auf verschiedensten Gebieten wie zum Beispiel der Energiepolitik, der Schaffung lebenswerter und nachhaltiger Städte, der Steuerung der Handelsströme und der Landwirtschaft.

Publikationen

Fundierte Einblicke in eine erneuerbare Welt



www.worldfuturecouncil.org

Auf unserer Homepage finden Sie außerdem eine große Auswahl interessanter Broschüren zu unserer Arbeit in den Bereichen

- Klima und Energie,
- Nachhaltige Wirtschaft,
- Gerechte Gesellschaften und
- Stabile Ökosysteme.

Klicken Sie auf den Bereich **Info & Presse**, um sich dort unsere Publikationen anzusehen. Alle Broschüren stehen zum Download zur Verfügung. Gerne schicken wir Ihnen auch Exemplare per Post.

Wir wollen, dass zukünftige Generationen eine intakte Welt vorfinden. Deshalb identifizieren wir Gesetze, deren positive Wirkung für die Rechte zukünftiger Generationen bewiesen ist, und verbreiten diese durch die intensive Beratung von Parlamentariern weiter. Die wichtigste Voraussetzung für diese Arbeit, die schnell sehr große Veränderungen bewirken kann, ist ideologische und finanzielle Unabhängigkeit. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie es uns zum Beispiel,

- die politischen Rahmenbedingungen zur Nutzung erneuerbarer Energien in Afrika zu fördern und dadurch gleichzeitig die Armut zu bekämpfen,
- ein generationengerechtes Finanzsystem zu entwickeln,
- das Prinzip der Zukunftsgerechtigkeit zu etablieren,
- durch die jährliche Verleihung des Future Policy Award herausragende nachhaltige Gesetze auszuzeichnen und ihre besonders schnelle Verbreitung zu fördern.

Gemeinsam können wir eine bessere Welt gestalten!

Spenden Sie für eine bestimmte Kampagne oder zweckungebunden für die gemeinnützige Stiftung World Future Council und helfen Sie uns, unsere erfolgreiche Arbeit weiterzuführen.

Stiftung World Future Council
Kreditinstitut: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kontonummer: 200 900 4000
BLZ: 430 609 67

Ein Überweisungsformular finden Sie im gelben Umschlag auf der nächsten Seite. Falls Sie per Scheck spenden möchten oder Fragen haben, rufen Sie uns bitte an.



Zukunft schenken

Helfen Sie uns, eine bessere Welt zu gestalten!

Stiftung World Future Council
Bei den Mühren 70
20457 Hamburg
Tel.: 040 30709140
info@worldfuturecouncil.org
www.worldfuturecouncil.org

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

www.worldfuturecouncil.org

www.worldfuturecouncil.org

Machen Sie den WFC bekannt – legen Sie dieses Lesezeichen
in das nächste Buch, das Sie verschenken.

Machen Sie den WFC bekannt – legen Sie dieses Lesezeichen
in das nächste Buch, das Sie verschenken.

Kontakt

Stiftung World Future Council
Bei den Mühren 70
20457 Hamburg
Deutschland
Tel.: 040 3070914-0
Fax: 040 3070914-14
info@worldfuturecouncil.org
www.worldfuturecouncil.org